

# Architekt Wilhelm Brodtbeck-Buess : 1873-1957

Autor(en): **Schneider, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **43 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859600>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 78 Naturräumliche Einteilung der Schweiz: In Baselland werden aus-  
 geschieden: Oberrheinische Tiefebene im Birseck: Talboden und Hügel-  
 land, Basler Jura: Tafeljura mit Tälern, Hochflächen und Kastentä-  
 lern, Kettenjura mit Schuppen.
- 80 Jura, Einzellandschaften. Aus Baselland anschauliches Kartonbild  
 1:50 000: Tafel- und Kettenjura zwischen Sissacher Flue und Bergflue  
 südlich Zeglingen, Sissach und Wölflinswil AG.

\* Atlas der Schweiz. Hrsg. im Auftrag des Bundesrates, bearbeitet von Eduard Imhof unter  
 der Mitwirkung einer Redaktionskommission und weiterer Mitarbeiter. Wabern-Bern, Ver-  
 lag der Eidg. Landestopographie 1965—1978. Auflage 6000. XVI (IV) S. 86 (96) Ta-  
 feln. Preis des Werks in Schachtel Fr. 478.—.

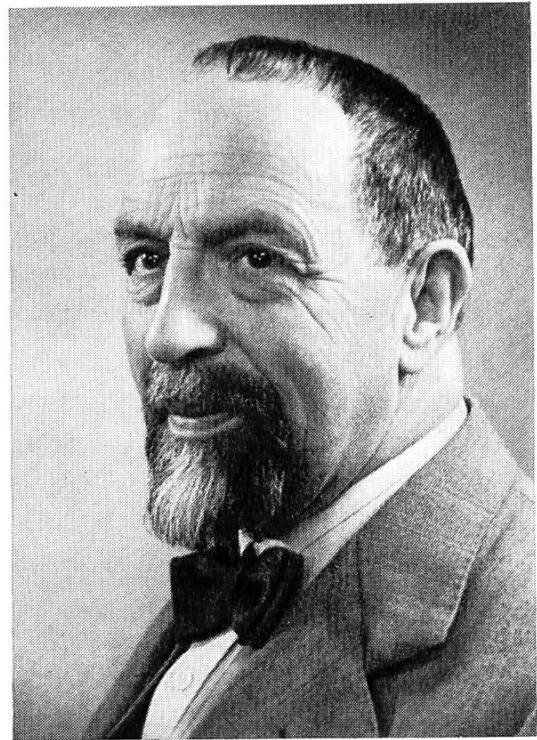
## Architekt Wilhelm Brodtbeck-Buess

1873 – 1957

Von *Max Schneider*

Er war ein universaler Architekt, Konstrukteur, Denkmalpfleger und Hei-  
 matschützer, Zeichner und Maler, Dichter und Musikfreund. Zum zwan-  
 zigsten Mal jährte sich der Todestag des zu seinen Lebzeiten wohl bekann-  
 testen Baselbieter Architekten Wilhelm Brodtbeck-Buess, gestorben am  
 12. April 1957.

«Ich würde», so schrieb W.B. vier Jahre vor seinem Tod, «wenn ich noch  
 einmal anfangen könnte, wieder Architekt werden wollen. Der Archi-  
 tektenberuf umfasst das meiste, was mit Menschlichem, Technischem und  
 Künstlerischem zusammenhängt. Trotz der vielen durch Menschen aller  
 Art bedingten Schattenseiten, deren Auswirkungen ich oft genug kennen-  
 lernen musste, scheint er mir doch einer der schönsten und interessantesten  
 Berufe zu sein.» Am 25. September 1873, mitten in der Gründerzeit,  
 wurde Wilhelm Brodtbeck in Liestal geboren. Sein Vater hatte drei Jahre  
 als Architekt bei den Württembergischen Staatsbahnen gearbeitet und war  
 nun Besitzer einer ständig sich vergrößernden Zementfabrik — der zweiten  
 in der Schweiz. «So kam ich schon früh mit dem Bauen in lebendige Ver-  
 bindung», erinnerte sich Wilhelm Brodtbeck später, «und schon als Kna-  
 be hegte ich den Wunsch, einmal Baumeister und Architekt zu werden.»  
 Nach Durchlaufen der Liestaler Schulen und der Basler Oberen Realschu-  
 le, nach Maturität, Baupraktikum und Rekrutenschule, schrieb er sich  
 schliesslich an der technischen Hochschule Stuttgart ein, führend zu jener  
 Zeit auf dem Gebiet der Architektur. Seine Ausbildung war umfassend:  
 «Ich wurde im Verlauf der Studienzeit in das Wesen der Baukunst, künst-



lerisch wie technisch und in das Entwerfen von bürgerlichen und Monumentalbauten, wie auch in das Freihandzeichnen und Aquarellmalen gründlich eingeführt . . . Neben dem eigentlichen Fachstudium hörte ich mit Vorliebe auch Vorlesungen über Aesthetik, deutsche Dichtkunst und Literatur, sowie Philosophie.» Den Studienjahren folgte eine Zeit der praktischen Arbeit als Angestellter eines grossen Architekturbüros in Karlsruhe, bis Wilhelm Brodtbeck, achtundzwanzigjährig und mit den nötigen Erfahrungen versehen, sein eigenes Büro in Liestal etablieren konnte. Erste Erfolge stellten sich schnell ein: «Bald wurden mir verschiedene öffentliche und private Arbeiten übertragen, und diese zogen in der Folge allerlei grössere und interessante Bauten im Kanton, Basel, Rheinfelden, Thun, Locarno, Winterthur, Flawil etc. nach sich, sodass mein Name nach und nach immer in weiteren Kreisen bekannt wurde.» Bekannt durch Schul- und Anstaltsbauten (Rotackerschulhaus in Liestal), durch Planung und Ausführung von Wohnkolonien (Wasserhaus in der Neuen Welt bei Basel, Lerchengarten in Birsfelden), durch gelungene Umbauten historischer Gebäude (Beichtvaterhaus des Klosters Klingental in Kleinbasel), durch Projekte wie das Basler Stadtcasino. Während fünfzig Jahren leitete Wilhelm Brodtbeck sein Büro erfolgreich — durch ein halbes Jahrhundert ständig sich wandelnder architektonischer Ansichten und Auffassungen, mit denen er sich auseinandersetzen musste. «Ich suchte», erinnerte er sich später, «unter Anpassung an das Wichtigere und Brauchbare der neuen Ideen, eine meiner Auffassung entsprechende Linie einzuhalten, deren Resultate eine gewisse Erträglichkeit und Beständigkeit zu gewähren schienen.»

Sinn für Tradition, für das bauliche Erbe seiner engeren Heimat, bewies Wilhelm Brodtbeck auch als langjähriges Vorstandsmitglied des Basler Heimatschutzes. Nie aber unterliess er es, seinen Horizont zu erweitern: Studienreisen führten ihn und seine Frau durch ganz Europa. Skizzenbücher, Dutzende von Aquarellbildern halten seine Eindrücke — Landschaften, Menschen, Bauten — fest. Sie zeigen Wilhelm Brodtbeck, den zeichnenden Architekten, den Künstler, der sich zum Wahlspruch seine eigenen Verse genommen hatte:

«Doch wer trotz Sturmgebraus und Kampfeswimmern  
den Sinn für's Schöne in sein Dasein flicht,  
Sieht selbst in tiefster Nacht ein Lichtlein schimmern  
Das ihn erhebt und freut bis s'Auge bricht.»

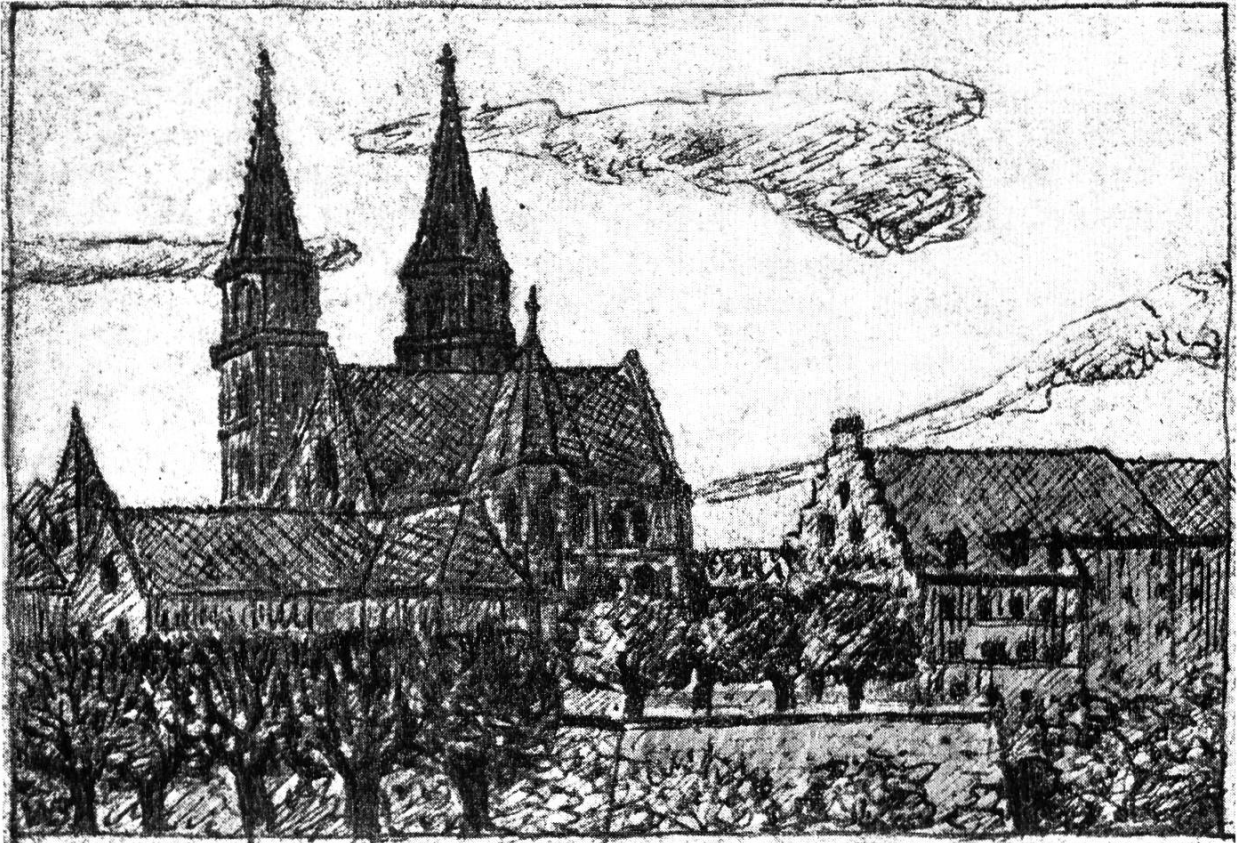
Gedichte hatte Wilhelm Brodtbeck immer geschrieben; 1899 erschien sein kleines Bändchen «Junges Blut». «Von jeher», so liest man in seinem Lebenslauf, «hatte ich den Drang, gewisse Gefühle und Erlebnisse in Versen auszudrücken. Damit konnte ich mich oft selbst etwas entlasten und bei allen möglichen Gelegenheiten Freude bereiten.» Lange Jahre war er Mitglied des Basler PEN-Clubs; Gerhard Hauptmann, Hermann Sudermann, J. V. Widmann zählten zu seinen Bekannten; Carl Spitteler war sein Freund — an der Einrichtung des Liestaler Dichtermuseums war Wilhelm Brodtbeck massgeblich beteiligt. Obwohl er, wie er selber sagte, sich mit Politik «wenig befasst» habe, zeigte er zumindest an den Belangen seiner Heimatstadt grosses Interesse: während zwanzig Jahren sass er in der Gemeindekommission.

«Reich und ausgefüllt» nannte Wilhelm Brodtbeck sein Leben, «ein Bild bunter menschlicher und beruflicher Erlebnisse»: «Dankbar bin ich dem Schicksal für alles, was mir gegeben ward und was ich tun und schaffen durfte.» Und Dankbarkeit drückt ein Gedicht zu seinem siebzigsten Geburtstag aus:

## RÜCKBLICK

Mir ist, als hätt' ich kaum begonnen.  
Der Anfang schein mir oft noch nah.  
Und doch — Jahrzehnte sind zerronnen.  
Wer weiss wie bald das Ende da?

Einstens in nebelgrauer Weite  
noch unerfüllt das Leben lag.  
Kampf und Gelingen war Geleite,  
nach jeder Nacht ward's wieder Tag.



Basler Münster, Blick von der Rheinseite. Nach einer Radierung von Wilhelm Brodtbeck.

Es war ein vielgestaltig Wandern.  
Bergauf, bergab, doch stets voran,  
nach höhern Zielen, bessern, ändern.  
Im Aufstieg war die Lebensbahn.

Mach' heute ich auf hoher Warte  
zurückzublicken sinnend Halt,  
seh' ich, was noch als Rätsel harrte,  
in fest umrissener Gestalt.

Das Buch mit einst verschloss'nen Siegeln,  
es liegt vor mir, geöffnet, klar.  
In hundertfachen Bildern, Spiegeln  
erkenn ich, was mein Leben war:

«Ein Hoffen, Werden und Vergehen,  
vorüber, eh' begonnen kaum.  
Ein flüchtig Blatt im Windeswehen,  
im Weltgescheh'n ein kurzer Traum.»

Und dennoch reich geschmückt mit Gnade,  
mit Liebe, die zuteil mir ward,  
die trübe Zeiten überbrückte,  
wenn allzuschwer die Bürde ward,

Die mit sich freute, wenn voll Jubel  
das trunk'ne Herz im Glücke schlug,  
mir Lebensfreude, Sonne gönnte  
und nicht nach eig'nem Wohle frug.

Du liebe Frau, ihr liebe Kinder,  
Geschwister, Freunde, habet Dank  
für alles, was durch Eure Güte  
mein Herz an Glück und Freude trank.

Lasst in den Jahren, die noch bleiben,  
uns näher noch zusammen geh'n,  
und in den schicksalschweren Zeiten  
Eins für das Andre Glück erfleh'n.

(25. September 1943)

*Arbeiten von Wilhelm Brodtbeck:*

- 1899 Junges Blut. Gedichte. 89 Seiten. Gebr. Lüdin, Liestal.  
1923 D Vermögensabgab. Zeitbilder aus der jüngsten Vergangenheit. Festspiel am Kantonschützenfest beider Basel in Liestal. 46 Seiten.  
1925 Vor hundert Jahren. Szenen zur Erinnerung an die Gründung der Schützengesellschaft Liestal. Vervielfältigtes Manuskript, 32 Seiten.  
1926 Nach der Wetterkatastrophe. Zwiegespräch als Einleitung einer Vorstellung zugunsten der Wasserbeschädigten im Baselbiet. 4 Seiten.  
1928 Festschrift zur Einweihung des Neumattschulhauses Aesch. Mit Beitrag von Wilhelm Brodtbeck, 25 Seiten.  
1950 Einst und jetzt. Szenen aus der Geschichte der Schützengesellschaft Liestal. Umgestaltetes Manuskript «Vor hundert Jahren», vervielfältigt, 13 Seiten.  
1953 Aus meinem Leben (im 80. Lebensjahr). Manuskript, 11 Seiten.  
1956 Rückblick (im 84. Lebensjahr). Manuskript, 5 Seiten.

## **Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung**

Aus den Jahresberichten 1974 bis 1977 von *Hans Sutter*

### *Jahresversammlungen*

Diese fanden in der Regel im ersten Quartal statt. Nach rascher Abwicklung der Jahresgeschäfte wurde immer ein Referat geboten: 1974 las Erwin Rudin-Müller aus Muttenz aus den anschaulichen Lebenserinnerungen seines Schwiegervaters Emil Müller-Schäublin, Lehrer, 1866—1954; 1975 zeigten und erklärten Paul Suter und Hans Sutter die prächtigen, in der übrigen Schweiz jedoch wenig beachteten Pläne und Karten des Baselbietes im Staatsarchiv aus dem 17. Jh.; 1976 berichteten die Mitglieder kurz über ihre Forschungen; 1977 referierte Günter Mattern, mit guten Dias ergänzt, über die Entwicklung des Baselstabes.